

# «Es hat immer mehr Schwerverkehr»

**Vorstudie** Die Bevölkerung weiss, wo in Sachen Erlinsbacherstrasse/Aarauenerstrasse der Schuh drückt

VON NADJA ROHNER

Es sei schon ganz aussergewöhnlich, dass sie in Aarau eine Begrüssung machen dürfe, sagte Monika Schenker, Gemeindepräsidentin von Erlinsbach AG. Der Anlass, zu dem sich einige Dutzend Personen im Aarauener Feuerwehrmagazin versammelt hatten, betraf eben auch Schenkers Gemeinde. Und Erlinsbach SO, Küttigen sowie den Kanton. Letzterer hatte zu einer Veranstaltung geladen, die man so bisher noch nicht kannte: Die Bevölkerung soll schon bei der Erarbeitung der Vorstudie für eine umfassende Sanierung der Kantonsstrasse eingebunden werden.

Betroffen ist der Perimeter Kettenbrücke (respektive Pont Neuf), Weinbergkreisel, Rombacherhof, Erlinsbacherstrasse, Aarauenerstrasse, Löwenkreisel. Der Anlass hatte Pilotcharakter. So betonte Vizepräsident Werner Schib: «Normalerweise werden Gemeinden und Anwohner erst sehr viel später in die Planung einbezogen.»

## «Breites Meinungsspektrum»

Die Vorstudie solle nicht nur die Strasse umfassen, sondern «auch die Seitenräume mitnehmen», erklärte Dominik Kramer, Leiter Infrastruktur/Netze bei der Abteilung Verkehr im kantonalen Departement Bau, Verkehr und Umwelt. Und Moderator Ruedi Häfliger vom Planungsbüro Metron AG betonte, man wolle das Publikum an diesem Abend «nicht mit Ideen bedienen», sondern dessen Bedürfnisse abholen. Sprich: Die Bevölkerung, welche die Strassen jeden Tag nutzt, soll ihre Erfahrung und Ortskenntnisse den Planern zur Verfügung stellen. Was eine Mutter gleich demonstrierte, die sagte, die von den Planern präsentierten Unfallzahlen seien nicht korrekt, sie wisse von weiteren Vorkommnissen, die wohl nicht gemeldet wurden.

In drei Diskussionsgruppen wurden die einzelnen Strassenabschnitte diskutiert und am Ende die Erkenntnisse zu-



Die Aarauenerstrasse (respektive Erlinsbacherstrasse) wird täglich von 11 000 Fahrzeugen genutzt.

UJELI WILD

sammengetragen. Wird die Unterführung in Erlinsbach überhaupt benutzt? Sind die Fussgängerstreifen gut platziert? Fühlt man sich als Velofahrer sicher? Um es vorweg zu nehmen: Das «breite Meinungsspektrum», das der Moderator erkannte, zog sich durch fast alle Themen.

## Zunehmend Lastwagenverkehr

Einig war man sich vor allem darin, dass der Schwerverkehr in den letzten vier bis fünf Jahren massiv zugenommen habe. «Ich meine nicht die Lastwagen, die auf die Barmelweid-Baustelle fahren», sagte eine Dame, «sondern die ausländischen Schwertransporte, die hier schon

ab dem frühen Morgen durchfahren.» Die Besucher bestätigten auch das vom Kanton verortete Rückstauproblem: Zu Stosszeiten beträgt der Stau vor dem Weinbergkreisel von Erlinsbach her bis zu 400 Meter, von Küttigen her bis zu 100 Meter. Davon betroffen ist auch der Bus, der lediglich eine ganz kurze eigene Spur hat. Entsprechend viel Verspätung hat dieser jeden Tag. «Wenn man den Anschluss am Bahnhof erwischen will, muss man einen Bus früher nehmen», konstatierte ein Herr.

Bei der Strasse handelt es sich um eine kantonale Hauptverkehrsachse. Die Verkehrszahlen belegen das eindrück-

lich: Die Aarauenerstrasse (respektive Erlinsbacherstrasse) wird täglich von 11 000 Fahrzeugen genutzt, der Abschnitt Weinberg-Kreisel bis Rombacherhof von 12 000 Fahrzeugen und der Abschnitt Kreisel bis Kettenbrücke von 16 500 Fahrzeugen. «Man muss den Verkehr verflüssigen, aber verlangsamen – selbst wenn das paradox klingt», sagte ein Besucher. Wobei über die Frage, ob auf der Strasse generell zu schnell gefahren werde oder nicht (es gilt durchgehend Tempo 50), Uneinigkeit bestand. Bemängelt wurden von mehreren Personen teilweise schlechte Sichtverhältnisse für Einbieger.

Konsens herrschte über alle Diskussionsgruppen hinweg in der Komfort-Frage: «Die Aufenthaltsqualität ist sehr gering», fasst etwa David Fiore, Leiter Bau/Planung der Gemeinde Erlinsbach AG, die Diskussion in seiner Gruppe zusammen. Eine Aufwertung, namentlich auch auf Gemeindegebiet Erlinsbach, werde als notwendig empfunden.

## Seitenhieb gegen Hündler

Punkto Veloverkehr hiess es in vielen Voten, die Strasse sei gefährlich und die Ausweichroute via Aarekanalweg attraktiver, aber nicht genug beleuchtet. Ausserdem werde dieser Weg mittlerweile so stark genutzt, dass es zu Konflikten mit Fussgängern komme. Und apropos Fussgänger: «Die Leute sollen von daheim aus mit dem Hund spazieren gehen und nicht 500 Meter mit dem Auto ans Aareufer fahren», sagte ein Herr, der die Zustände auf den beiden öffentlichen Parkplätzen bemängelte.

Aus dem Plenum, dem unter anderem auch Eniwa-CEO Hans-Kaspar Scherrer (die Eniwa ist ein wichtiger Grundeigentümer), die Gemeindepräsidentin des Solothurner Erlinsbach, Madeleine Neumann, sowie der Küttiger Tiefbau-Gemeinderat Raymond Hunziker angehörten, wurden auch eine zusätzlich Bushaltestelle an der Gemeindegrenze Aarau-Erlinsbach sowie weitere respektive bessere Zugänge zum Grünraum der Aare gewünscht. Sowie: «In den letzten Jahren hat man jedes Bäumchen weggenommen», beklagte eine Frau den Verlust. Man solle bei der Planung der deshalb auch auf eine gute Vernetzung der Wege für die Tierwelt achten, verlange ein Besucher.

Die Planer arbeiten nun an der Vorstudie. Sie soll Ende 2019, Anfang 2020 der Öffentlichkeit vorgestellt und dann in die Mitwirkung gegeben werden. Der Start der Projektierungsarbeiten ist für etwa 2020/21 vorgesehen. Kanton und Gemeinden bearbeiten die Projekte in ihren Zuständigkeiten ab dann separat.

## Die anfängliche Skepsis ist verflogen

**Gränichen** Die christliche Privatschule Salta feiert am kommenden Samstag ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür.

VON UJELI WILD

Die Privatschule Salta (Schulalternative Aargau - Solothurn) an der Oberdorfstrasse 18 in Gränichen feiert am kommenden Samstag (10 bis 14 Uhr) mit einem Tag der offenen Tür ein Jubiläum: Dieses Jahr ist es zehn Jahre her, seit die Schule vom Erziehungsrat des Kantons Aargau die Betriebsbewilligung erhielt. Rechtzeitig aufs Jubiläum hin konnte die Schule zusätzliche Räume im gleichen Gebäude beziehen.

## In Gränichen statt in Aarau

Die «Geburt» der Salta erfolgte damals nicht ohne Komplikationen: Ursprünglich hätte die Schule ins Gebäude der Freien Christengemeinde, einer Mitinitiantin der Schule, in der Aarauener Telli integriert werden sollen. Doch dann mietete sich die Schule im Gewerbehause der ehemaligen Urmx in Gränichen ein. Die Begründung der Salta lautete: Man habe unterschiedliche Ziele verfolgt. Die Salta sei eine übergemeindliche Schule und kein Ableger der Freien Christengemeinde.

Die als Verein organisierte Schule steht gleichwohl klar auf dem Fundament des christlichen Glaubens. Von verschiedener Seite war deswegen

im Vorfeld der Bewilligungserteilung 2009 Skepsis ihr gegenüber geäussert worden. Diese vermochte die Schule, die Mitglied des Vereins Privatschulen Aargau und der Initiative für christliche Bildung (ICB) ist, bald auszuräumen. «Die kritischen Anfangsstimmen hört man nicht mehr», stellt Monika Baumberger, Gesamtschulleiterin und Mitglied des Salta-Vorstands fest. Präsident der Salta ist heute übrigens Martin Werfeli, der vier Jahrzehnte lang in verschiedenen Funktionen für das Medienhaus Ringier tätig war und zeitweilig die operative Leitung der Ringier AG innehatte.

## 60 Schülerinnen und Schüler

Ende 2016 sagte Monika Baumberger, die Nachfrage nach einer Alternative zur öffentlichen Schule wachse langsam, aber stetig. Auf Anfrage bestätigt sie nun, dass die Salta bis zum letzten Schuljahr gewachsen sei. Allerdings: Im aktuellen Schuljahr besuchen 60 Schülerinnen und Schüler die Salta, «etwas weniger als bisher», wie Baumberger feststellt. Das Wachstum, so die Gesamtschulleiterin, sei von verschiedenen Faktoren abhängig. «Einmal ist da die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die uns nach dem 9. Schuljahr verlassen, da ihre Schulzeit vorbei ist.» Diese müssten ja wieder durch neue Schüler ersetzt werden. Das Wachstum sei aber auch vom Angebot der Schule abhängig.

## Kindergarten aufgeben

Aufgrund zu weniger Anmeldungen für die Altersstufe Kindergarten

habe man sich aus wirtschaftlichen Gründen entschieden, den Kindergarten ab diesem Schuljahr nicht mehr anzubieten. Das Angebot beginnt nun also erst ab der 1. Klasse. «Wir haben über die Jahre hinweg den kleinsten Zuwachs bei den jüngeren Kindern gesehen», sagt Baumberger. «Je älter die Kinder werden, desto grösser ist die Nachfrage.»

Der grösste Teil der Schülerschaft stammt nach Angaben der Gesamtschulleiterin aus den umliegenden Gemeinden (Gränichen, Suhr, Buchs, Aarau, Entfelden). Das Einzugsgebiet erstreckte sich aber auch bis zum Hallwilersee, nach Kölliken, im Westen bis Riken und im Osten bis Birr. Als grossen Vorteil bezeichnet Baumberger den Umstand, dass die Salta sehr gut mit dem ÖV erreicht werden kann. «Die Haltestelle Gränichen Oberdorf liegt drei Minuten von der Schule entfernt.»

## Neue Räume für die Oberstufe

In den neuen Räumlichkeiten im 2. Stock hat sich nun die Oberstufe eingerichtet. Im 1. Stock befindet sich die Primarstufe. «Die letzten Jahre», so Baumberger, «haben wir auf relativ engem Raum unterrichtet.» Jugendliche bräuchten aber schon von ihrer Grösse her mehr Platz. Zudem platze das Lernatelier aus allen Nähten. Das flexible Angebot mit den verschiedenen Niveaus Real-, Sekundar und Bezirksschule erfordere genügend Zimmer für den Unterricht. Auch für das regelmässige Coaching seien nun genügend kleine Räume vorhanden.

## Wildpark Aarau

### Im «Roggi» war letztes Jahr viel los

Sturmschäden, Trockenheit und ein Bergsturz: Der Aarauener Wildpark im Roggenhausen spürte wie andere auch die Folgen der Klima- und Wetterkapriolen des vergangenen Jahres hautnah. Das geht aus dem frisch publizierten Jahresbericht hervor. Am 3. Januar fegte Orkan «Burglind» durch das idyllische Täli und fällte zahlreiche Bäume, die das Gehege hauptsächlich entlang der Eppenbergerstrasse beschädigten. Und im Sommer und Herbst machten Hitze und Trockenheit den Tieren zu schaffen. Als Folge galt ein wochenlanges Feuerverbot – auch für die Picknickplätze auf dem Älpli. «Den Minipigs wurde die Hitze durch das Verfüttern von «Eisbomben» erträglich gemacht», hält Peter Heuberger, der Präsident des Trägervereins, in seinem Jahresbericht fest.

Schliesslich meldete sich die Natur zum Jahresende mit einem äusserst seltenen Ereignis, donnerten doch in der Nacht zum 31. Dezember rund 60 Kubikmeter Nagelfluhfels ins «Grüebli» und verschütteten den Zufahrtsweg, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Dafür waren nicht zuletzt die 171 Tiere im Wildpark dankbar, auch wenn der Betrieb nicht ohne Zwischenfälle abließ. So musste beispielsweise ein entlaufenes Murmeltier wieder eingefangen werden. Noch schlimmer traf es drei Steinkitze, die nach dem Tod ihres Muttertiers zu Waisen wurden. Im vergangenen Mai versagte der Axis-Futterautomat seinen Dienst. Die Tierpfleger montierten stattdessen eine Kiste zur Selbstbedienung samt Kasse, die allerdings bald darauf von Unbekannten gestohlen wurde. Der Verlust hielt sich aber in Grenzen.

Nicht verschont blieb auch der Hühnerstall, der durch Vogelmilben befallen wurde. «Diese lieben trockene und staubige Orte, aus denen sie nachts hervor-

klettern, um an den Hühnern Blut zu saugen», erklärt Peter Heuberger. Man musste deshalb den Stall reinigen, neu streichen und die Löcher, in denen sich die Milben tagsüber verstecken, verschliessen. Auch der Neubau des Trutenstalls konnte abgeschlossen werden. Noch nicht so weit ist man bei der Realisierung der Erweiterung des Wildschweingeheges, haben doch «Auflagen und administrative Erschwernisse zu einer Verzögerung geführt», wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist.

Wie beliebt der Aarauener Wildpark ist, zeigt die Tatsache, dass im letzten Jahr 30 Führungen mit 672 Kindern sowie sechs Exkursionen mit 312 Erwachsenen durchgeführt wurden. Für die Fütterung der Tiere lagen drei Tonnen Eicheln und 3,5 Tonnen Kastanien bereit, die von freiwilligen Sammlern abgegeben worden waren. Unerlässlich und unermüdlich sind auch die Büchslifrauen von Buchs, die seit vielen Jahren für die Bereitstellung der Futterpackungen verantwortlich zeichnen.

Finanziell sorgen die Ortsbürgergemeinde Aarau (mit 234 000 Franken) und rund 1400 Vereinsmitglieder und Gönner mit total gut 75 000 Franken für ein gesundes Fundament. Immer wieder wird das «Roggi» auch in Legaten bedacht, im vergangenen Jahr von Marlies Fiechter-Graf, Otto Gschwend und Ernst Steiner. Damit schliesst die Rechnung 2018 laut Finanzchef Manuel Maurer mit einem Überschuss von rund 5000 Franken erfolgreich ab, das Vereinsvermögen steigt auf 126 700 Franken. An der Generalversammlung vom 2. Juni wird nach der Behandlung der statutarischen Traktanden der pensionierte Stadtoberförster Christoph Fischer, seit 1994 auch Wildparkleiter, gebührend in den verdienten Ruhestand verabschiedet. (HR)